

Wädenswil, 17. Sept. 1935.

Sehr geehrter Herr Professor!

Im Auftrage der Lesegesellschaft Wädenswil, einer seit 1789 bestehenden Vereinigung zur Förderung des geistigen Lebens in unserer Gemeinde, erlaube ich mir Sie anzufragen, ob es Ihnen wohl möglich wäre, im Laufe dieses Winters vor unseren Mitgliedern und einem weiteren Kreise einen Vortrag über ein von Ihnen zu bestimmendes Thema zu halten.

Unsere Vereinigung betrachtete es immer
als eine ihrer Aufgaben, ihren Mitgliedern
von berufener Seite die religiösen Probleme
nahe zu bringen. So sprachen in den vergange-
nen Jahren u. a. auch unsere Ortsgeistlichen
Herr Dekan Schreiber und Herr Pfr. K. Hirslmann
zu uns. Es wäre für uns nun eine große
Freude, wenn Sie sich zu einem Vortrag bei uns
entschliesen könnten. Vielleicht würde Ihnen
die Zeit etwa um den 22. Oktober herum passen.
Ende dieses Monats (28. Sept.) wird St. Frik Wartau weiter

sicher, die Not von heute und die Volksbildung“
sprechen.

Zu Ihrer Orientierung darf ich Ihnen vielleicht
noch mitteilen, dass im vergangenen Winter
die Herren Prof. Dr. P. Ganz (oben Kolbein) und
Emanuel Stickerberger bei uns waren, und
ich würde mich besonders freuen, wenn auch
dieser Winter wieder ein Gast aus meiner
Heimatsstadt sich bei uns einfände.

Bei dieser Gelegenheit drängt es mich, Ihnen
zu sagen, dass einer meiner tiefsten und
nachhaltigsten Eindrücke auf religiösem Gebiet

mit der Person Ihres verstorbenen Vaters ver-
knüpft ist, den ich vor etwa 25 Jahren an
einer Studentenkonferenz in Aarau sprechen
hörte.

So möchte ich Sie nun bitten, sehr mehrten
Ihre Professor, unsere Aufgabe wohlwollend
zu prüfen und uns die Freude Ihres
Kommens zu bereiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
bin ich Ihnen ergeben
Dr. Rich. Menzel
(Präsident d. Lesegesellschaft Wirt.)